

Auer Tageblatt

Anzeiger für das Erzgebirge

Angestammter für den Erzgebirgsbezirk
Herausgeber: Dr. h. c. h. Dr. h. c. h. Dr. h. c. h.
Verlag: Auer Verlag, Leipzig
Druck: Auer Verlag, Leipzig

Veröffentlichung nach dem Gesetz
über die Pressefreiheit vom 21. April 1880
— Gesetz vom 21. April 1880
— Gesetz vom 21. April 1880

Telegraphische Anzeiger für das Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Auer. Postfach-Nr. 1000

1925

Freitag, den 10. Juli 1925

20. Jahrgang

Die Anträge auf Auflösung des sächsischen Landtages abgelehnt.

Das Gesetz über den Staatshaushalt angenommen.

Dresden, 8. Juli. Der Landtag setzte heute die Beratungen fort. Beim Kapitel Steuern wies Abg. Wölber (D. Sp.) darauf hin, daß die Hoffnungen, auf die sich das Finanzministerium bei Aufstellung des Etats gestützt habe, völlig enttäuscht seien. Man habe mit 116 Millionen Einnahmen aus dem Reichsteuernanteil gerechnet. Es seien aber 27 Millionen weniger überwiesen worden, wodurch das Budgetgewicht des Etats gestört werde. Der Finanzminister habe den verantwortlichen Reichsministern keinen Zweifel über den Ernst der Lage gelassen. Das Reich wolle eine Finanzkontrolle über die Länder ausüben, etwa gleich der europäischen Finanzkontrolle der Türkei. Der Reichsrat müsse von seinem Einspruch energisch Gebrauch machen.

Finanzminister Dr. Rosenfeld unterrichtete die Ausführungen des Abg. Wölber und betonte, daß die Bewahrung der Länder sehr erschweren werde. Die sächsischen Steuern müßten jetzt entweder überflüssig oder es müßten sämtliche Ausgaben für kulturelle Zwecke gestrichelt werden. Der Finanzminister bat den Landtag, sich hinter die Regierung zu stellen und sich der Verweigerung gegenüber der Reichsregierung voll anzuschließen.

Nach weiterer Beratung beschloß das Haus gegen

die Stimmen der Linksozialisten und Kommunisten, die Einnahmen bei Titel 7 bis 9 aus Reichsteuern auf 88.100.000 Mark herabzusetzen. Im übrigen wurden die Einstellungen gemäß der Vorlage genehmigt. Bei Kapitel „Rücklagen“ beschloß das Haus, im Titel 1 die Rücklagen um 23.247 Mark zu vermindern und bei Titel 2, Arbeitslöhne und Ortszuschläge, um 2107.700 Mark zu erhöhen. Gegen die Stimmen der Linksozialisten und Kommunisten wurde sodann der Entwurf eines Gesetzes über den Staatshaushalt für das Rechnungsjahr 1925 angenommen und der Regierung nach einem Bericht des Staatrechnungsamtes und der Haushaltsausschüsse Entlastung erteilt. Sodann trat das Haus in die Besprechung der Anträge auf Auflösung des Landtages ein.

Der Landtag lehnte die Linksozialistischen und kommunistischen Anträge auf Auflösung des Landtages in namentlicher Abstimmung mit 49 Stimmen der Deutschen Volkspartei, der Demokraten und der Mehrheitssozialisten gegen 38 Stimmen der Linksozialisten, Linksozialisten und Kommunisten ab und vertagte sich sodann nach Erledigung des Staatsgesetzes und Einsetzung eines Zwischenausschusses bis zum 8. November.

Marokko und England.

Während die Madrider Konferenz, an der Spanien und Frankreich beteiligt sind, nur mühsam weiterkommt, ist Abd el Krim nach übereinstimmenden Meldungen in die erste Linie der französischen Marokko-Front eingedrungen. Sowie geben auch die französischen Kriegsberichte zu, und von anderer Seite hört man noch Bedenkliches. Die Folge des Vorstoßes der Rifabden wird nämlich sein, daß eine Anzahl von Stämmen, auf die Frankreich sich bisher verlassen konnte, wandern wird. Schon hört man von schweren Plünderungen im Gebiet dieser Stämme, denen von der französischen Regierung garantiert worden war, daß die Güter eingeschützt werden können. Abd el Krim läßt nun — wie ja überhaupt dieser Krieg in geradezu antiker Manier geführt wird — gerade die Plünderungen der schwachen Stämme vertreiben, um sie durch wirtschaftliche Not zur Abkehr von Frankreich zu zwingen. Zwar hat eine französische Gegenoffensive eingesetzt, aber trotz den beruhigenden Mitteilungen des Ministerpräsidenten Painlevé der insbesondere die Nachricht von einer Eroberung der marokkanischen Hauptstadt Fez betreibt, merkt eine private französische Agentur, daß Abd el Krim in der Ausnutzung des Geländes, der Zahl und Qualität der Truppen unbedingt heute überlegen sei.

In England fürchtet man sogar schon in Tanger. Der Sonderberichterstatter der „Times“ in Tanger hat seinem Blatte am Sonnabend einen längeren Bericht geschickt, an dessen Ende er fragt, ob nicht England in die „unheimliche Lage“ kommen werde, zum Schutze des internationalisierten Tanger-Gebiets Truppen zu entsenden und damit aktiv in die marokkanischen Wirren einzugreifen.

Gleichzeitig ist der „Manchester Guardian“ amtlich zu der Mitteilung ermächtigt worden, daß England zwar nicht die Beziehungen zu Rußland abbrechen werde, daß es aber Vorstellungen in Moskau erheben wolle gegen die Tätigkeit der 3. Internationale. Auch diese Vorstellungen will England nicht für sich allein erheben, sondern zusammen mit den Staaten, die gleichfalls an der Abwehr der bolschewistischen Propaganda interessiert sind. Der „Manchester Guardian“ nennt Frankreich, die Tschechoslowakei und Italien. Kommt es tatsächlich zu einer französisch-englisch-italienischen Kollektivnote in Moskau, dann wird dennoch auch das diplomatische Verhältnis der russischen zur englischen Regierung zur Debatte stehen. Denn gerade in den Fragen der Kolonialpolitik ist die Tätigkeit der 3. Internationale von der russischen Außenpolitik nicht zu trennen. Die bolschewistische Propaganda ist ja gerade in Asien und wohl auch in Afrika die fruchtbarste Waffe der russischen Außenpolitik geworden. Der ganze Komplex der chinesischen, indischen, vordaristanischen und afrikanischen Schwierigkeiten Englands und Frankreichs müßte aufgerollt werden, wenn die Engländer das Sänderregister der 3. Internationale vorlegen. Sind doch in China die Schwierigkeiten auf den Höhepunkt gekommen, und man sollte bei uns die an sich verständliche Genugtuung über die Erhebung der Chinesen und ihre Kampfbereitschaft für Deutschland nicht so weit treiben, daß man die daraus doch auch erwachsenden Schädigungen des deutschen Handels übersehen läßt. Wie nämlich deutsche Handelskreise in Shanghai mitteilen, wird auch der deutsche Handel durch den europäer-Hoyott mit geschädigt. Die Bedrohung aus solcher Quelle ist umso wichtiger, als die von der Shanghaier deutschen Kaufmannschaft herausgegebenen Berichte schon vor Monaten Punkt für Punkt das voraus sagten, was inzwischen eingetreten ist.

Wenn der in England angekündigte Kollektivschritt in Moskau erfolgt, dann wäre es zum ersten Mal gelungen, die europäischen Kolonialmächte zu einem äußeren Zeichen ihrer gemeinsamen Gefahr zu vereinen. Bisher ist ja die ägyptische Unabhängigkeitsbewegung von Frankreich, die marokkanische vielleicht auch von England, die arabische wieder von Frankreich erzwungen worden. Die Anfangserfolge gegen Spanien dankende Abd el Krim sticht auch einer russischwehenden Erwähnung Frankreichs, das jetzt selbst die Waden schlägt empfindet. Wir, als Unbeteiligte, können zwar der allgemeinen Welterwartung der ententistischen Kolonialmächte mit einer gewissen Ruhe zusehen, wir können aber auf keine Sicht die sich ankündigende Revolution gegen Europa nicht gleichgültig beurteilen.

Keine neue Inflation.

Kaiserslautern, 8. Juli. Unfähig des Einweihung der Reichsbankstelle erklärte Reichsbankpräsident Dr. Schmidt, daß alle Gerüchte über eine neue Inflation unrichtig seien, und daß es seine Hand dafür im Feuer lege, daß die Stabilisation von Dauer sein werde.

Keine außenpolitische Aussprache im Plenum des Reichstages.

Dresden, 8. Juli. In der heutigen Sitzung des Ausschusses des Reichstages erklärte Reichstagspräsident Dr. Lohse zu der Frage, ob eine außenpolitische Aussprache im Plenum des Reichstages stattfinden solle, daß die Reichsregierung beabsichtige, vor Abschluß der Verhandlungen mit der französischen Note mit dem Auswärtigen Ausschuss in nochmalige Sitzung zu treten. Dies solle erfolgen, sobald ein Votum für die Untervote der Regierung selbst durchfallen sei. Obgleich diese Note aus dem Stande der internationalen Erörterung des Problems noch nicht einen abschließenden Charakter tragen werde, so könnten immerhin wesentliche Fragen darin bereits zur praktischen Entscheidung kommen. Die Regierung halte eine Erweiterung der Verhandlungen mit dem Reichstagen vor Abschluß der Note nicht für notwendig, halte dagegen an der Auffassung fest, daß die Verhandlung eine Erörterung im Plenum an sich sei. Bei einer Aussprache im Plenum vor der Entscheidung müsse die Reichsregierung befrachten, daß dann im Laufe der Erörterung sich ein Eingehen auf die Einzelheiten der Note doch nicht vermeiden lasse, wodurch dann der diplomatische Brauch, derartige Noten nicht in der Öffentlichkeit bekanntzugeben, verletzt werden würde. Die auch der Regierung bei der Gesamtlage und bei der Bedeutung erwünschte parlamentarische Beteiligung sei durch die in Aussicht genommene Sitzungnahme mit dem Auswärtigen Ausschuss gesichert.

Hierauf schloß sich eine ausführliche Geschäftsverhandlung an, in deren Verlauf der Reichstagspräsident und der Reichsminister des Auswärtigen wiederholt das Wort nahmen. Zum Schluß stellte der Vorsitzende Abg. Lohse (Dn.) fest, daß er entsprechend den Erklärungen des Reichstagspräsidenten mit der Regierung im Benehmen bleiben werde, um, sobald die Verhandlungen des Rabinetts über die bevorstehende Antwort zur Sicherheitsfrage dahin gekehrt sein würden, eine neue Sitzung des Auswärtigen Ausschusses anzuberaumen.

150 Millionen Franken für Marokko.

Paris, 8. Juli. Die Kredite, die die Regierung vom Parlament für Marokko fordert, belaufen sich auf 150 Millionen Franken. Der Finanzminister der Kammer ist heute nachmittag zusammengetreten, um den Gesetzentwurf zu beraten. Man glaubt, daß der Berichterstatter seinen Bericht über die Kreditvorlage vielleicht noch heute dem Plenum der Kammer unterbreiten könne, so daß es möglich wäre, daß die Vorlage bereits in einer nächsten Sitzung zur Verabschiedung gelangen wird. Es besteht bekanntlich die Absicht, die Session am Sonnabend zu beenden. Doch wird angenommen, daß der Senat den Budgetentwurf für 1925 abändern wird, so daß die Kammer sich wenigstens noch einmal mit ihm beschäftigen muß.

Relegorganisation der Nation.

Ein Beitrag zur Abklärung.

Paris, 8. Juli. Ministerpräsident Painlevé hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die allgemeine Dege-

nisation der Nation für die Kriegszeit eingebracht. Die hauptsächlichsten Bestimmungen dieses Gesetzentwurfes betreffen: 1) die Bestimmung aller Personen und aller Gemeinschaften zum Besten der nationalen Verteidigung; 2) das Recht, alle Hilfsquellen des Landes, nicht nur materielle, sondern auch intellektuelle und wissenschaftliche zu rekrutieren; 3) die Methode der Organisation der öffentlichen Verwaltung für die Kriegszeit und der Vorbereitung der Mobilisierung durch jedes Ministerium in jeder Gegend bereits während der Kriegszeit; 4) Sondermaßnahmen für die rationelle Ausbarmachung der Arbeitskräfte und der Rohstoffe und Vorbereitung der Arbeitsindustrie, sowie die Organisation der Transportmittel aller Art. Diese Reform, so heißt es in den Erläuterungen zum Gesetzentwurf, sei eines der wichtigsten Elemente für die Reorganisation der nationalen Verteidigung die gestatten werde, die Militärfähigkeit herabzusetzen und doch die Sicherheit des Landes auf fester Grundlage zu garantieren.

Frankreich ratifiziert das Washingtoner Abkommen nach Deutschland!

Die Kammer beschäftigt sich seit gestern vormittag mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Arbeitsvertrag. Im Verlauf der Debatte erklärte der Abgeordnete Merlant von der Demokratisch-Republikanischen Vereinigung, Frankreich könne das Abkommen erst ratifizieren, nachdem Deutschland es ratifiziert habe. Der Linksozialistische Abgeordnete Debus erläuterte, unter welchen Bedingungen in Deutschland der Arbeitsvertrag zur Anwendung kommt, und stellte dabei fest, daß nach seiner Ansicht die Forderungen der deutschen Arbeiter die weitgehende Erfüllung erfahren haben und weiter erfahren. Der Arbeitsminister erklärte, die französische Regierung vertrete den Standpunkt, daß es unmöglich sei, noch länger mit der Ratifizierung des Washingtoner Abkommens zu warten. Wenn Frankreich ratifiziere, würden andere folgen. Frankreich ratifiziere unter der Bedingung, daß auch Deutschland ratifiziere, das heißt, das Abkommen werde erst obligatorisch in Frankreich, wenn Deutschland selbst es zur Anwendung bringe.

Die Kammer billigte sodann mit 420 gegen 151 Stimmen den von der Regierung vertretenen Standpunkt, daß das Washingtoner Abkommen über den Arbeitsvertrag in Frankreich erst in Kraft treten soll, wenn Deutschland dieses Abkommen ratifiziert hat.

Die Demission Jankoffs gefordert.

11 weitere Todesurteile.

Sofia, 8. Juli. Der Zentralausschuß der Sozialdemokratischen Partei hat an das bulgarische Volk ein Manifest gerichtet, in dem es heißt, die Regierung Jankoff habe für die innere Konsolidierung des Landes nichts getan. Aus diesem Grunde fordert die Sozialdemokratische Partei die Demission des Rabinetts Jankoff.

Sofia, 8. Juli. Das Kriegsgericht in Pöhlwapel hat gegen die 27 kommunistischen Angeklagten aus Karlowo das Urteil gefällt. 11 Kommunisten wurden zum Tode, 14 andere Angeklagte wurden für insgesamt 70 Jahren Kerker verurteilt, während zwei Angeklagte freigesprochen wurden.

Zum deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen.

Keine Aussicht zur Einigung.

Berlin, 8. Juli. Die polnische Delegation hat gestern ihre Antwort auf die letzten deutschen Vorschläge zum vorläufigen deutsch-polnischen Wirtschaftsabkommen überreicht. Obwohl die deutsche Delegation durch Erhöhung des Kohlenkontingents von 80 000 auf 100 000 Tonnen, durch Garantie des Status quo hinsichtlich der Fleischfuhr, durch den Vorschlag eines pactum de contrahendo für die Viehfuhr und durch Zurückziehung der deutschen Forderungen in der Liquidationsfrage den polnischen Wünschen weit entgegengekommen ist, machte die polnische Delegation in ihrer Antwort nicht einmal den Versuch, durch Gegenvorschläge sich dem deutschen Angebot zu nähern. Sie wiederholt nur ihre früher abgegebenen Erklärungen, daß Polen die zolltarifliche Weisbegünstigung und das Einreiseverbot für Handelsreisende nur zugestehen kann gegen ein Kohlenkontingent von 850 000 Tonnen im Monat und gegen die Sicherstellung der Einfuhr nicht nur von Fleisch, sondern auch von lebenden Kindern und Schweinen.

Die Forderung eines Kontingents von 850 000 Tonnen, die dem bisherigen, durch den Versailler Vertrag Deutschland ausgewungenen Kontingent nahekommt, beruht völlig auf der durch die Weltkohlenkrise auch für die deutsche Kohlenproduktion entstandenen Schwierigkeiten. Diese Forderung ist deshalb für Deutschland völlig unannehmbar. Ebenso wenig trägt die polnische Forderung auf Einfuhr von lebenden Kindern und Schweinen dem deutschen Standpunkt Rechnung, daß die Einfuhr von Kindern überhaupt nicht in Frage kommt, und daß auch die Einfuhr von Schweinen in dem jetzt abzuschließenden Provisorium nicht geregelt werden kann, da mit Rücksicht auf den deutschen Viehbestand dazu eingehende Verhandlungen und Vorbereitungen notwendig sind. Hat doch Deutschland außer mit Oesterreich mit keinem seiner Nachbarländer ein Veterinärabkommen geschlossen.

Polen erklärt weiter, daß es von diesen Forderungen nur die Zolltarifliche Weisbegünstigung zu bereitzustellen und lediglich ein Abkommen zu schließen, dessen Inhalt nach Ansicht der polnischen Delegation sich darauf zu beschränken hätte, daß der Wert der ausgetauschten Waren sich auf beiden Seiten entspricht. Die polnische Delegation kommt somit auf den bereits früher von ihr oft dargelegten Gedanken zurück, ihre als ausgesprochene Kampfmaßnahme ausschließlich gegen Deutschland gerichteten und jeden Handelsverkehr unterbindenden Einfuhrverbote dem seit einem Jahrzehnt und gegenüber allen Ländern bestehenden deutschen Kohleneinfuhrverbot gleichzustellen. Ein Abkommen auf dieser Grundlage, das die von Polen beliebte Zollerhöhung während der Verhandlungen neue Einfuhrverbote zu erlassen, sanktionieren würde, ist für Deutschland unannehmbar und auch nicht geeignet, die durch die polnische Einfuhrverbote hervorgerufene Störung im Wirtschaftsverkehr zu beseitigen.

Diese Antwort der polnischen Delegation bietet daher keine Aussicht, zu einer Einigung zu gelangen.

Zur Unterbrechung der Pariser Verhandlungen.

Zu den deutsch-französischen Handelsvertragsverhandlungen wird von zusehender Seite noch mitgeteilt, daß für die Unterbrechung die bereits am 28. Februar getroffenen Vereinbarungen wirksam werden, wonach von jeder Seite Maßnahmen getroffen werden dürfen, die sich gegen den anderen Teil richten. Weschwerden über eventuelle Schwierigkeiten im Handels-

verkehr sollen von beiden Seiten wohlwollend geprüft werden. Diese Vereinbarungen werden noch einmal durch Notendwechsel ausdrücklich festgelegt werden. Ein delegationsmitglied wird in den nächsten Tagen aus Paris zur eingehenden Berichterstattung über die letzte Phase der Verhandlungen erwartet.

Hausbesitzer und Mieter bei Hindenburg.

Der Reichspräsident v. Hindenburg empfing gestern die Vertreter des Zentralverbandes der Haus- und Grundbesitzervereine: Reichstagsabg. Dr. Jörnisch-Röhl und Preussischer Landtagsabg. Radendorff-Berlin, Stadtrat Humer-Winchen und Direktor Quene-Hamburg zum Vortrag über die Lage und die Wünsche des deutschen Haus- und Grundbesitzes. — Hier empfing der Reichspräsident Generalstabs. Mahnte-Rostock, Schatzmeister Krenow-Berlin und Stadtrat Randsch-Riel vom Hauptverband des Reichsbundes deutscher Mieter, die ihm die gegenwärtige Lage der Mieter und deren Vorschläge zur Mietgesetzgebung und zur Besserung der Wohnungsverhältnisse vortrugen.

Amerikas Zahlungsbedingungen.

Paris, 8. Juli. „Echo de Paris“ teilt mit, daß im Laufe des letzten Meinungsaustausches zwischen Frankreich und den Vereinigten Staaten wegen Erhebung einer französischen Wollsteuer zur Regelung der Schuldfrage die folgenden beiden Vorbedingungen durch das amerikanische Schatzamt aufgestellt wurden: 1. Es darf keine Verbindung zwischen den Zahlungen Deutschlands und den für Rechnung Amerikas auf Grund der alliierten Schuldansprüche geleisteten Zahlungen hergestellt werden. 2. Es darf keine Herabsetzung der Schuldsumme beantragt werden. Die gleiche Forderung scheint dem Brüsseler Kabinett übermittelte worden zu sein.

Polnischer Spionagefall.

Warschau, 8. Juli. Die polnische Polizei verhaftete hier einen gewissen Jliniec, der früher russischer und seit 1920 polnischer Offizier war und an der Spitze einer Spionageorganisation stand, die zu Gunsten Russlands arbeitete, sowie dessen Unteragenten, die zum größten Teil ebenfalls polnische Offiziere waren. Jliniec war eine ebenfalls Direktor eines der Wladivostok-Partei nahestehenden Verbundes und hatte dann ein Ex- und Import-Gewerbe zur Hebung des Handels mit Sowjetrußland gegründet, hinter dem er seine Offiziersfreundschaften benutzte. Jliniec soll in polnischen Offizierskreisen den sogenannten kommunistischen Generalstab organisiert und sich wichtige militärische Schriftstücke verschafft haben, von denen er dann dem Sowjetgesandten in Warschau photographische Abzüge zuleitete.

Die Wirren in China.

Schanghai, 8. Juli. Eine Anzahl von Straßenbahnangelegten hat gestern früh Anschläge auf die Arbeiter niedergelegt. Die Straßenbahnwagen werden von Freiwilligen bewacht. Seitdem die Elektrizitätsgentrale die Stromlieferung nur noch in sehr geringem Maße mit Strom versorgt, sind 40 000 Arbeiter zum Stillstand gezwungen.

London, 8. Juli. Reuter meldet aus Peking, daß der Nettobetrag des Zollaufkommens im ersten Halbjahr 1925 infolge der Ursachen um anderthalb Millionen Taal gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres zurückgegangen ist. Indessen soll kein Anlaß zu besonderer Beunruhigung der Interessenten vorliegen.

Todesursache Höfles.

Im Hofe-Ausschuß des Preussischen Landtages gab am Dienstag der Obergutachter Professor Dr. Lewin sein Gutachten über die Ursachen des Todes Dr. Höfles ab. Das Gutachten kommt zu folgendem Schluß:

„Allem wissenschaftlichen Ermessen nach würde Dr. Höfle nicht allein der schlimmste Selbstmörder sein, wenn vor allem der Arzt die Möglichkeit eines Stüches staatlicher Ordnungsgewalt sich um ihn im Untersuchungsbezirk pflichtgemäß gekümmert hätte. Dieser Pflicht scheint er nicht ordnungsgemäß nachgekommen zu sein. Auch der Pflicht einer ordnungsmäßigen Krankenhaltung ist man in ausreichendem Maße nicht gerecht geworden. Dr. Höfle ist nicht durch Selbstmord in bewußtlosem oder seine Lebensbestimmung ausschließendem Zustande, nicht durch sein Herz und sein Lungenleiden zugrunde gegangen, sondern, weil besonders die Einklässe unkontrolliert, argnäßig und mißbräuchlich verabreicht narkotischer Stoffe auch in langer Nachwirkung dem Herzen ein Weiterarbeiten unterlag haben.“

Professor Dr. Lewin fährt dann weiter aus, wie alle Anzeichen darauf deuten, daß Dr. Höfle mehr Narcotica bekommen hat, als angegeben worden ist. Er verlor mehrere Tage das Bewußtsein infolge des übermäßigen Gebrauches von Schlafmitteln. Der apathische Zustand des Kranken ist auf die Wirkung der Gifte zurückzuführen. Erst einen Tag vor seinem Tode setzte die ärztliche Behandlung ein, eine Angstbehandlung, indem dem Patienten Koffein und Kampfer verabreicht wurden. Bei der Sarnuntersuchung war eine derartige Giftwirkung festzustellen, wie sie Professor Lewin in seiner vierzigjährigen Praxis noch nicht gesehen hat. Das Gutachten beschäftigt sich weiter mit einer eingehenden und scharfen Kritik der Gutachten der Medizinräte Störmer und Strahmann, die die Fiktion aufrechtzuerhalten suchen, daß Höfle Selbstmord verübt habe. Professor Lewin bezeichnet diese Gutachten als vorwiegend und als eine, wenn auch unbedeutende Trefahrung. Nach dem Gutachten von Prof. Lewin äußerte sich der zweite Gutachter Professor Joachimsohn über die Schuldfrage am Tode Höfles. Auch er stellte fest, daß die Mißwirtschaft in der Gefängnisapotheke und die Freizügigkeit der Pflegepersonen in der Anwendung von Giften den Tod herbeigeführt hätten.

Das Gnadengesuch Kindermanns.

Moskau, 8. Juli. Am Schluß seines Gnadengesuches schreibt der Verurteilte Student Dr. Kindermann: „Ich bitte, das Todesurteil aufzuheben. Mein innigster Wunsch ist, mein Leben so einzurichten, daß es der Gnade, um die ich bitte, würdig werde.“ Indem ich mich vorangegangenen inneren Umschwüngen und die revolutionäre Vergangenheit meines Vaters betone, reiche ich ebenfalls dieses Gesuch ein in der Hoffnung auf die Rücklicht der Sowjetregierung.“

Guter Verlauf der spanisch-französischen Marokkokonferenz.

Madrid, 8. Juli. Die spanisch-französische Marokkokonferenz kommt nach Nachrichten aus guter Aussicht schnell vorwärts. Sie wird bald beendet sein. Man ist bezüglich aller wichtigen Punkte zu einer Verständigung gelangt. Die Frage der Uebertragung von Sande ist bereits gelöst, und die Frage der politischen Aktion nach allen Richtungen geprüft worden. Das Abkommen soll im Prinzip schon festgelegt sein.

London, 8. Juli. Nach einer Neudemelung aus Konstantinopel wurde der erste Sekretär der britischen Botschaft Herbert Adam erschossen aufgefunden.

Amerika-Schicksal eines deutschen Akademikers.

Mitgeteilt von Dr. Hans Pfeifer.

Es ist eine traurige Pflicht, die ich erfülle, wenn ich hier das Amerika-Schicksal eines jungen Referendars, mit dem ich noch vor Jahresfrist in einer deutschen Universitätsstadt weckte, wiedergebe. Aber zugleich auch eine ernste Pflicht, denn gegenüber, die es noch immer nach jenem Lande zieht, das wir Deutsche so gern als das goldene Paradies ansehen: Amerika. Auch unser junger Freund, der ebenlos ist: glaubte mit Hilfe seiner amerikanischen und einst deutschen Verwandtschaft, die ihm das Reisegeld vorkaufte, im Lande jenseits des Ozeans sein Glück zu finden, zumal ihm die englische Sprache in der Befangenheit geläufig geworden war. Heute wartet er auf den Augenblick, wo ihn der Rückweg nicht mehr versperrt ist. Die Sehnsucht in die Weite, die uns Deutschen so eigenmächtig ist, hatte ihn fortgetrieben. Und was er fand war eines Menschen Unwürdigen, war Not und Verzweiflung. Zwei Briefe sprechen davon eine bittere Sprache und werfen ein grelles Licht auf die noch immer ungeklärte Frage: Soll ich nach Amerika auswandern?

Aus Chicago die ersten Zeilen: „... Die schöne Ueberfahrt ist lange verunruhigt im Nebel des Trübens, das ich hier erlebe. Es ist ein gewaltiger Unterschied, ob man hier zu Besuch weilt, und zwar bei dem Bruder meines Vaters, oder bekommt, um sich eine Existenz zu gründen und Unterschlupf findet bei einer eintretenden Tante, deren Mann seit 1918 tot ist. Meine Tante ist die typische Amerikanerin, bezugslos bis in die Knochen. Obwohl ich mich eifrig bemühte, Arbeit zu finden, gelang es mir nicht. Früh stand ich mit einer großen Kiste voll von den Zeitungsclippings, stürzte mich auf die Anzeigen und rannte dann nach Stellenanzeigen. Immer vergeblich. Entweder war die Stelle schon besetzt oder man bekam sie nicht, weil man kein „experience“ (Erfahrung) hatte. Die Amerikaner stellen grundsätzlich niemanden ein, der nicht in den betreffenden Beruf bereits tätig gewesen ist und dies nachweisen kann. Jeden Morgen mußte ich hören: Na, hoffentlich bekommst du bald Arbeit, damit du dein Reisegeld abbezahlen kannst. (Dabei lebte meine Tante in den allernächsten Verhältnissen.)

Unter diesen Umständen war ich froh, daß der Schwager eines Arztes, ein Ubraver deutscher Zimmermann, den welt-

draußen in der Prarie ein schönes Heim besitzt, mir anbot, bei ihm zu wohnen und mir auch Arbeit besorgte. Mit Freunden sagte ich zu, bloß um aus dem kalten verwandtschaftlichen Dasein herauszukommen. Ich wurde also „dort in einem Kleinstadten“ (Zentrum der Stadt mit Wollentwerfern). Vorher bedeutete hier nicht etwa so viel wie unser deutsches „Börser“, sondern Hausknecht. Früh um fünf Uhr stand ich auf, fuhr mit der Elektrischen in die Stadt und arbeitete von dreizehn bis vier Uhr in der Fabrik. Nach der langen Rückfahrt mit der Elektrischen sank ich todmüde ins Bett; denn ich mußte den ganzen Tag über 10 Stunden lang auf einem Gerüst stehen und die Federn wuschen mit scharfer Säure oder kupferne Riefenfahrstühle reinigen, Zentralheizungsrohre, die Klaviere nicht gereinigt, auswaschen und schroepere. Klaviere, Radioapparate usw. schleppte. Nach drei Wochen verlor meine Kräfte und ich war von neuem ohne Arbeit.

Nun fange ich wieder an in einem Radio- und Nähmaschinenladen als „all around man“ und Autofahrer. Ganz abgesehen von diesen subjektiven Momenten zu erwarten: Deutsche Akademiker in Amerika objektiv folgendes zu berichten: Versteht Ingenieurere und Chemiker haben die Möglichkeit, mehr Geld zu verdienen als in Deutschland, aber sie müssen im Austausch dafür aufgeben, was einem denkenden Menschen das Leben lebenswert macht. Gesellschaftliche Stellung, Innenleben, so etwas gibt es hier nicht. Viele Akademiker leben hier auf der gleichen Stufe wie der Handwerker. Sie sind Geschäftskleute, weiter nichts. Zur Gesellschaft gehören hier nur Millionäre. Nur im Osten (Newark, Philadelphia usw.) gehören noch die Abkömmlinge der alten Beamtenfamilien dazu, auch wenn sie verarmt sind. Hier wird von früh bis abends gearbeitet. Die einzige Erholungszeit, die es gibt, ist Kino und gutes Essen. Das ist aber auch alles. Alle anderen Akademiker müssen Arbeiter oder Handwerker werden, wenn sie hier existieren wollen. Der deutsche Handwerker dagegen fühlt sich in Amerika mit Recht wohl. Er verdient reichlich, und fast jeder hat ein eigenes Häuschen, mehr verlangt er nicht.

Um hier Rechtsanwalt zu werden, müßte ich fünf Jahre warten, bis ich Bürger bin und außerdem nochmal studieren. Nach alledem ist die Lage hier folgende: Wenn man alles rechtlich Leben in sich erlösen und nur dem Gelde nachgehen will, so kann man hier als Arbeiter sehr gut sparen. Man verdient zwischen 20 und 30 Dollar pro Woche und braucht etwa

12 für Lebensunterhalt und Wohnung. In anderen Ausgaben kommt man gar nicht, wenn man auch wollte. Dieses Derwahnen ist aber viel, viel schwerer zu ertragen, als man sich vorstellt. Neben, der herauskommt, entragt, ganz allein, weite Arbeit ist macht, wenn ich nur täglich Geld verdiene. Das ist Arbeit, die Woche ist viel bitterer.

Und nach abermals vier Wochen ein neuer Brief... meine geistigen Schwingungen sind durch das Körperliche und vor allem seelische Leid gebrochen. Nachdem ich die Portier-alias Hausknechtstellung aufgegeben hatte, war ich lange Zeit ohne Arbeit, dann für 10 Tage Fabrikarbeiter. Die Angst, aus Geldmangel nicht bis zum Herbst nach Deutschland zurückkehren zu können, ließ mich dann „bistwascher“ werden, ein der Arbeit, auch Sonntags. Als ich eines Morgens früh 6 Uhr zur Arbeit kam, sah ich das hier allmähliche Schicksal „bistwascher wohnt“ im Fenster, was bedeutete, daß ich „geheuert“ werden sollte. Dem kam ich zuvor, indem ich dem Chef erklärte, daß ich abends ausbleiben würde. Meine Arbeit dort fing damit an, daß ich um sechs Uhr die Stühle auf die Tische stellte, auslegte und aufwuschte. Dabei sprach mich ein ungarischer Arzt, der dort praktizierte, an, und empfahl mir, im Boston Store, einem Kleiderwarenhause, im Restaurant nach Arbeit zu fragen. Dort fand ich Anstellung im „Lunch counter“, das heißt, ich stand hinter einem langen Subentisch, vor dem Stühle angebracht waren, und verkaufte Kaffee, Tee und alle Arten warmer Mahlzeiten. Das ging neun Tage. Durch das Empfehlungsschreiben eines einflussreichen Industriellen bekam ich eine Stellung als „filling clerk“ und „timekeeper“ in einer Maschinenfabrik mit 26 Dollar die Woche. In einem Maschinenladen habe ich in einer Ecke am Schreibtisch, neben Arbeiter, der ein Stück beginnt, kommt zu mir. Ich nähere die Beendigungszeit. Durch diese raffinierte Methode ist genaueste Kontrolle der Tätigkeit des Einzelnen möglich. Weiter habe ich Befehlsbefugnisse ausgestellt, zum Empfang des für die jeweilige Arbeit benötigten Materials, das ich selbst nach dem Blueprint (Maschinenzeichnung) zusammenzubereiten habe. Meine Verantwortlichkeit für einen technisch nicht vorgebildeten Menschen! Du bist selbst und schaffe es oder fliege heraus!

So sieht Amerika aus. Kein Deutscher weiß etwas davon. Das ist mir jetzt schrecklich klar.

Aus Stadt und Land.

Aus, den 9. Juli 1925.

Rein Wahlrecht!

Eine öffentliche Bekanntgabe der Personen, die von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben, ist nach Erklärung der Regierung unzulässig. Eine Gemeinde kann nach einer öffentlichen Wahl oder Abstimmung nicht einen derartigen Beschluß fassen. Es würde dies auf eine mittelbare Einführung der Stimmpflicht hinauslaufen die bisher von den Wählern immer abgelehnt worden ist. Das Wahlverfahren ist durch Gesetz und Ausführungsbestimmungen erschöpfend geregelt. Nach dem Abschluß einer Wahl besteht kein Anspruch der Parteien auf eine Einsicht in die Sammelzettel. Die Personen, die von ihrem Wahlrecht keinen Gebrauch gemacht haben, können auch nicht festgelegt werden. Es kann auch nicht von Amts wegen eine Bekanntgabe der Namen der Nichtwähler angeordnet werden.

Eine öffentliche Stadtvorordnetenwahl findet am Freitag, den 10. Juli 1925, nachmittags 4 1/2 Uhr im Stadtvorordnetenversammlungssaal statt. Tagesordnung: 1.) Verpflichtung und Einweisung der Frau Stadtv. Weidlich. 2.) Ausschussberichtsabgabe. 3.) Erlaß einer Bekanntmachung über Offenhalten der Lebensmittel-Verkaufsstellen. 4.) 28. Nachtrag zur Gemeindesteuerordnung. 5.) Abänderung des 28. Nachtrages zur Gemeindesteuerordnung. 6.) Schulhauspflege. 7.) Haushaltplan der Volksschule. 8.) Erneuerung der im Besitze des Bezirksverbandes Schwarzenberg befindlichen Anteile des Gemeinnützigen Bauvereins e. S. m. B. durch die Stadtgemeinde. 9.) Erhöhung des Wassergeldes. 10.) Bewilligung von 3500 Mark zur Erneuerung von Wasserleitungsrohren im Städtchen. 11.) Zeichnung einer Versicherungssumme für das Stadtfest. 12.) Eintragung der kommunikativen Fraktion, Weiterführung der eingestellten städtischen Bauten betr.

Konzert in der Methodistenkirche. In der Methodistenkirche werden kommenden Sonntag drei Schüler des Leipziger Konservatoriums (Möhres) besetzt die Kanone in gleicher Nummer) ein Konzert geben, dessen Programm Werke von Beethoven und Edward Mac Dowell für Klavier und solche von Wieniawski und Wienigtemp für Violine und Klarinetten aufweist. Den jungen Künstlern stehen über früher gelegentlich veranstaltete Konzerte so vorzügliche Rezensionen zur Verfügung, daß man sich von ihren Vorträgen einen besonderen Stimmgenuß versprechen darf. Außer den instrumentalen Darbietungen sind in der Vorrangfolge 3 Mesophrasen-Soli mit Klavierbegleitung von Mendelssohn und Wolfermann für Frau Prediger Benzel vorgesehen. Der Vorleser des Programms, welches zum Eintritt berechtigt ist auf nur 1 Reichsmark festgesetzt. Der Besuch der Veranstaltungen sei bestens empfohlen.

Konzert des Berliner Ort-Jugendchores am 27. Juli in Aus. Seit einigen Jahren unternimmt der Ort-Jugendchor aus Berlin in der Ferienzeit Konzertreisen durch die deutschen Gauen. Er verfolgt damit einen doppelten Zweck: den mehr als 100 Großstadtkindern Gelegenheit zu bieten, die Schönheiten des deutschen Vaterlandes zu sehen, und durch ihre Gesangsdarbietungen, die auf künstlerischer Höhe stehen, die Hörer zu erheitern und zu begeistern. Woher der Name: Ort-Jugendchor? Ludwig Erk, dessen Wege im Reberreichen Odenwald stand, hat einst mit unerwähltem Eifer 20000 deutsche Lieder gesammelt, gepreßt, und das wertvollste Gut in seinem dreibändigen Deutschen Liederhort vereinigt. Erk war auch der Schöpfer des Schulgesanges, der die Kinder nicht abrichtet, sondern erzieht. Er gründete auch zwei Gesangsvereine, die heute noch im Besitze ihres Meisters ideal stehen. Diegen hat sich im Jahre 1920 ein Jugendchor zugesellt, gegründet von seinem jetzigen Chorleiter Gymnasialmusiklehrer H. Böpel, der 160 Knaben und Mädchen aller Schulstufen vereinigt. Dieser Chor wirkt uns bei seiner Einkehr in Aus zeigen, wie Geist weiterlebt in seinen Schülern. Auf seiner diesjährigen Reise berührt der Chor Halle, Städte in Thüringen, Vogtland und dem Erzgebirge. Am 27. Juli kommt er von Schönbach nach Aus, konzertiert am gleichen Abend im Bürgerparken, genießt am folgenden Tage die Schönheiten unserer Stadt und ihrer Umgebung und reist am 29. Juli nach Chemnitz weiter. Was wird der Chor singen? Mehrstimmige Volks-, volkstümliche und Kunstgesänge von Marschner, Lohse, Mendelssohn, Grill u. a. ersten und nachsicheren Choralen, für jeden etwas. Der Eintrittspreis beträgt nur 1 Mark, der niedrige Preis ist aber nicht etwa ein Nachstoß für die Bescheidenheit der Leistungen. Die Veranstaltung wird sich gewiß großen Zuspruchs erfreuen. Sicherlich werden sich auch genug Familien bereit finden, eines der Berliner Kinder, nicht Berliner „Kangen“, sondern nette, geistreiche, dankbare Knaben und Mädchen, für zwei Tage aufzunehmen. Die Berliner jugendlichen Gäste und ihre Führer sollen in unserem gastfreundlichen Aus ein herzlich willkommen finden. Der Liebertrana Aus hat die Vermittlung aller Vorarbeiten und Unterbringung der Kinder übernommen. Alle Auskünfte, namentlich an solche, die gern Gastfreundschaft gewähren wollen, gewährt der Vorsitzende vom Liebertrana, Herr Richard Bödel, Bödelstraße 3.

Weitere Lohnkämpfe. In der sächsischen Hohl- und Porzellanindustrie ist ein allgemeiner Lohn- und Tarifkampf ausgebrochen. Die Arbeiter haben die Arbeitsstätten verlassen. Zahl der Volkschulkinder in Sachsen. Während diese 1922 rund 700 000 betrug, ging sie 1925 auf 540 000 und 1925 sogar auf 510 000 zurück. Wenn man auch bis 1929 auf einen Wiederanstieg auf 542 000 hofft, so bleibt sie doch weit hinter früheren Jahren zurück.

Für die Reiszeit

Ist unseren Abonnenten beste Gelegenheit geboten mit dem Helmatort in engster Verbindung zu bleiben, indem sie sich das

Auer Tageblatt nachsenden

lassen. Wir übernehmen den Versand gegen Rückerstattung der Postkosten und bitten um Angabe der Adressen. Postbezieher wollen die Nachsendung beim Postamt beantragen. Verlag des Auer Tageblattes.

Schneeberg. Selbstmord. Am Dienstag gegen 7 Uhr nachmittags hat sich die 25jährige Fabrikarbeiterin Johanne Kohn im Hiltzsch ertränkt. Die Leiche wurde gestern vormittag aus dem Wasser geborgen. Nach einem hinterlassenen Briefe soll Schwermut in Frage kommen.

Zwölzig. Goldene Hochzeit. Am Montag begingen Herr Kaufmann und Friederichsrichter Friedrich Emil Schenk und Frau Anna Auguste geb. Schnerzer das Fest der goldenen Hochzeit.

Talheim. Verkehrsaustrich. Der schon vor dem Kriege tätig gewesene Verkehrsaustrich ist wieder ins Leben gerufen worden. Vertreten sind darin der Erzgebirgs-Fabrikanten-, Geschäft- und Hausbesitzer-Verein, ferner Vertreter des Handels und Gewerbes, sowie die Stadtverwaltung.

Saxonia. Bestrafte Fahrlässigkeit. Auf der böhmischen Seite, in der Nähe unseres Ortes, zeigte ein etwa 20jähriger Bursche seinen beiden Kameraden seinen Revolver. Pöhlisch erlaubte sich ein Schuß und traf den Arbeiter Karl Walter in die Brust. Schwer verletzt wurde Walter in das Hüttenstadtkrankenhaus übergeführt, wo mit der gefährlichen Lungenverletzung darniederliegt.

Beipitz. Beilegung des Metallarbeiterstreiks? Wie das S. L. meldet, haben zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern in der Metallindustrie neuerdings Verhandlungen stattgefunden, deren Ergebnis so günstig ist, daß mit einer baldigen Beilegung der Differenzen zu rechnen ist.

Großleuba. Großfeuer im Kindererziehungsheim. Am Dienstag entbrach in dem zu den Bezirksanstalten Pirna gehörigen Verforgungshaus, in dem 120 Kinder untergebracht sind, aus bisher noch nicht aufgeklimmter Ursache plötzlich Großfeuer. Die sofort herbeigerufenen Feuerwehren von Gottweide Pirna und den umliegenden Ortschaften mühten sich darauf beschränken, die unteren Geschosse zu schützen, während der Dachstuhl, in dem das Feuer ausgebrochen war, vollständig niedergebrannt war. Menschenleben sind nicht zu Schaden gekommen. Die Waisenkinder wurden vorläufig in einer Verforgungsanstalt untergebracht.

Dresden. Verschiedenes. Auf der Vogelwiese kam es gestern nacht 12 Uhr zu einer Messerfehde zwischen zwanzig Hamburger Zimmerleuten, sogenannten Rolandrädern, die zwei einander feindlichen Organisationen angehören. Einer der Beteiligten wurde getötet und einer schwer verletzt. Sieben Personen wurden verhaftet. — Ein schwerer Autounfall ereignete sich gestern abend auf der Straße Admigsbrück-Dresden. In einer scharfen Kurve in der Nähe von Hermsdorf fuhr ein Auto, das der 31jährige Fahrer Max Lehmann aus Hermsdorf bei Soyterwerda lenkte, in den Straßengraben und überschlug sich. Lehmann wurde schwer verletzt, während seine mitfahrende Frau getötet wurde.

Turnen, Sport und Spiel.

Fechterklub des Allgemeinen Turnvereins, Aus (D. L.) Fechtlehrgang.

Wenngleich der bereits angekündigte Fechtlehrgang durch d. H. Fechtmeister Ullrich-Beipitz mit einer Verzögerung am heutigen vormittag seinen offiziellen Anfang genommen hat, ist es für reichlich entlassene Interessenten noch nicht zu spät, sich daran zu beteiligen. Fechtgeräte stehen zur Verfügung. Es ist Gewehr gegeben, eine sachgemäße Ausbildung im Florett- und Edelweiden, zu welchem, wodurch jeder Teilnehmer des Lehrganges einen vollständigen Einblick in das Wesen der edlen Fechtkunst gewinnt.

Kreisschwimmfest des 14. Turnfestes der D. L.

Von Sonnabend bis Montag veranstaltet (11. bis 13. Juli) der sächsische Turnkreis der Deutschen Turnerschaft sein diesjähriges Kreisschwimmfest im Oberdorf bei Hütten. Für die verschiedenen Wettkämpfe im Schwimmen, Springen und Tauchen, die am Sonnabend nachmittags und am Sonntag ausgetragen werden, sind zahlreiche Wettkämpfer eingezogen. Außer den bekannten Turnerschwimmern Sachsens werden sich noch die Turnerschwimmer Schlesiens und Nordböhmens an den Wettkämpfen beteiligen, wodurch die großartige Veranstaltung an Wort und Interesse gewinnt. Der Turnverein Oberdorf, der die Ausgestaltung des Festes übernommen und alles auf Beste vorbereitet hat, stellt viele Quartiere für Turner, die sich nicht an den Wettkämpfen beteiligen, zur Verfügung, jedoch jeder Besucher des Kreisschwimmfestes bestimmt Unterkunft erhält. Alle Turner sollten deshalb die

Berücksichtigung befragen, damit sie an ihrem Fest zu dem reich. Am Sonnabend Abend werden sich alle Teilnehmer auf dem Festplatz versammeln, wo eine Veranstaltung der Hüttenvereine mit dem bekannten Hüttenchor vorgesehen ist. Der 1. Kreisvertreter Dr. Zimmer-Dresden wird in einer Feuerrede zu den anwesenden sprechen. Nach der Siegerfestsetzung am Sonntag abend findet im Parksaal ein Gedächtnisabend statt, dessen Vortragfolge der Turnverein Oberdorf mit verschiedenen Darbietungen anstellen wird. Am Montag sollen Turnfahrten in das nahe, herrliche Taucher Gebirge unternommen werden. Die ganze Veranstaltung wird wieder den Beweis von der Aufwärtsbewegung im Turnerschwimmen liefern.

Sportverein Germania Aus. Aus dem am kommenden Sonntag stattfindenden Vereinsausflug nach Brunsbüttel, Meißner, und Hartenstein werden hiermit alle Sportinteressenten sowie Sportfreunde gebeten sich recht zahlreich beteiligen zu wollen. Stellen früh halb sieben Uhr an der „Tage“.

Letzte Nachrichten.

Eine Ober-Wüste im Reichstag.

Vor dem Präsidentenzimmer im Reichstag wurde gestern probeweise eine Wüste des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert aufgestellt. Die bisher an diesem Platz aufgestellte Wüste des Generalfeldmarschalls von Moltke wird als Gegenstück zu einer Wüste Bismarcks im Portal 2 auf der großen Treppe zum Reichsratsaal aufgestellt werden. Zwischen diesen beiden Wüsten soll voraussichtlich die Statue des alten Kaisers, die sich bisher im Appellraum der Wandelhalle befand, aufgestellt werden. Die genauere Entscheidung wird heute in einer Sitzung des Ausschmückungsausschusses des Reichstages getroffen werden.

London, 8. Juli. Der Vollzugsausschuss des Verbandes der internationalen Arbeitergewerkschaften hat beschlossen, am 28. Juli in Paris wieder zusammenzutreten.

Prag, 8. Juli. Der Gesandte der tschechoslowakischen Republik beim Vatikan Dr. Pallier wurde gestern nach Prag berufen, um dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten Bericht über die Lage zu erstatten.

Amiliche Bekanntmachungen.

Aus. Ziegenzählung.

In den nächsten Tagen findet eine amtliche Zählung aller am 10. Juli 1925 gehaltenen zuchtfähigen weiblichen Ziegen statt.

Wir weisen deshalb darauf hin, daß diejenigen Personen Strafen sind, die dem Zählungsbeamten gegenüber wesentlich unrichtige Angaben machen. Aus, 9. Juli 1925. Der Rat der Stadt. Polizeibehörde.

Aus. Ein Schäferhund

ist hier zugelassen. Auskunft erteilt die Polizeiwache. Es wird über ihn verfügt werden, wenn er vom Eigentümer nicht bis Sonnabend, den 11. Juli 1925, nachmittags 5 Uhr, abgeliefert wird. Aus, 8. Juli 1925. Der Rat der Stadt.

Ortskrankenkasse Aus.

Wir bringen hierdurch zur Kenntnis, daß von anderer Lohnstufenabteilung die bisherige Lohnstufe 1a mit einem Wochenbeitrag von 0,18 Mark seit 8. Juli 1925 zufolge Genehmigung des Oberverfürungsamtes Hütten in Wegfall gekommen ist. Aus l. Erzgeb., den 8. Juli 1925. Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse für Aus und Umgebung. Dr. Ficker, Vorsitzender.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl.: Auer Druck- u. Verlags-Gesellschaft, m. b. H., Aus.

Billige Lebensmittel

Tafelmargarine, frische Ware	Pfd.-Wärfel	60 ¢
Kokosfett „Kunero“	Pfund-Tafel	70 ¢
Amerik. kondensierte Milch, große Dose		45 ¢
Wespenmehl, 60%, Ausmahlung	5 Pfund	1.10
Lumpenzucker	2 Pfund	85 ¢
Tafelzucker, glasiert	Pfund	25 ¢
Grüne Erbsen	Pfund	23 ¢
Grünpfennig, fein	Pfund	28 ¢
Pfetterlinge	3 Stück	28 ¢
Bensdorfer Vollmilch-Schokolade	3 Taf. à 100 gr.	1.00
Waffelbruch	1/2 Pfund	45 ¢

	Röstkaffee, frisch gebrannt		
Pfund	1/4	1/2	3/4
Mark	0.75	0.85	0.95

Kaufhaus Schocken

Reisende (auch Damen)

Ihre vornehme Respektierlichkeit bei gutem Verdienst sofort gesucht. Angebote unter N. C. 3523 an das Auer Tageblatt erbeten.

Suche ein jung. Mädchen für leichte Arbeit.

Albert Schulze, Schützenstraße, Hütten, Hüttenstraße 14.

Kinderliebes Mädchen welches zu Hause arbeiten kann, vor 15. Juli gesucht.

Ella Geiger, Groß-Poststraße 14.

Jüngere Schlosser und Dreher

für Werkzeugbau sucht

Autoräderfabrik Ronneburg (Thür.)

für feinen und mittleren Genre tüchtige

Puharbeiterin und Garniererin

gesucht. Verfügen bei Geleise Dittich, Eisen-Vergewaltigung, Dismarsstraße 14, ab Kurparkstraße.



Vereins- und Sommerfest-Artikel

in großer Auswahl empfiehlt

Emil Georgi, Aus, Wettinerstraße 1, Telefon 550. Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Von Freitag ab mehrere Tage großer Lebensmittel-Verkauf alles sehr billig Carl Magga, Aue, Reichsstr.

Für die Reisezeit

bringen wir unsere **feuer- und diebstahl-sichere, mit allen Neuheiten der Technik ausgestattete**

Stahlkammer

in empfehlende Erinnerung und halten

Schließfächer

in verschiedenen Größen zur Aufbewahrung von Wertpapieren, Dokumenten, Schmucksachen und sonstigen Wertgegenständen unter Mitverschluss der Mieter zur Verfügung.
Besichtigung der Stahlkammeranlage während der Geschäftsstunden jederzeit gern gestattet.
Auch nehmen wir

geschlossene und offene Depots

zur Aufbewahrung und Verwaltung entgegen und stellen

Reisekreditbriefe

aus, wie wir uns auch zum

An- und Verkauf von Aktien und festverzinslichen Wertpapieren

bestens empfohlen halten.

Commerz- und Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Filliale Aue mit Kassenstelle Schneeberg.

Methodistenkirche Aue.

Sonntag, den 12. Juli 1925, abends 7 Uhr

KONZERT

Aufführende: Herr Walter Müller, Pianist, Schneeberg, Orreogon, U. S. A. - Leipzig
Herr Peter Freund, Violinist | Schneeberg, Ungarn-Leipzig
Hr. Theodor Freund, Violinist | Schneeberg, Ungarn-Leipzig
Frau Friederike Wenzel, Sopran, Leipzig.
Werke von Beethoven und Edward Mac Dowell für Klavier
Werke von Wieniawski und Pleuztemp für Violine und Klavier
Soll von Mendelssohn u. Gollermann mit Klavier- bzw. Violinen-Begleitung.

Ansprache: „Was der Sächsische Insulaner tut, um seinem Volke Kirchen zu bauen“
Herr Friederike Wenzel, Leipzig (früher Missionar der Sächs.)

Programm (berechtigt zum Eintritt) 1.- RM. — Vorverkauf im Laden-
geschäft von Frau Elsa Fein, Ede Ernst-Papst- und Carolafstraße 7a.

Salt! Wohin?

Auf zum Bogelschießen verbunden mit Volksfest
nach dem Bechergute

am 12., 13. und 14. Juli 1925.

Für gute Küche und Keller ist gesorgt.

Es laden ergebenst ein Emil Schmidt und Frau.

Meine billigen Schuhtage

bringen selten billige Preise in Herren- und Damen-Schuhen.

Einige Beispiele in Einzelpaaren:

Damenhalbschuhe von 4.50 an
Herrenstiefel von 8.50 an

Konfektions- und Schuhhaus
KAISER, Markt 5

Vorteilhafte Aussteuer-Wälche

in nur Qualitätswaren

Wisch Tuch, rot und blau kariert, feste Qualität, 55 x 55 cm	45 J
Wisch Tuch, „Halbleinen“, handfeste Ware, ca 55 x 55 cm	60 J
Handtuchstoff, grau gemustert, sehr haltbar, 48 cm breit	75 J
Handtuchstoff, „rein Leinen“, grau gemustert, 48 cm breit	1.18
Handtuchstoff, „rein Leinen“, Drell, schwere Ware, 48 cm breit	1.30
Handtuchstoff, „rein Leinen“, Atlas, äußerst haltbar, 48 cm breit	1.38
Jacquard-Handtuch, „Halbleinen“, 48 x 100 cm	1.45 1.25
Linon, unverwiltliche Qualität	130 cm 2.10, 80 cm 1.20
Stangenleinen, verschiedene Muster	130 cm 2.55, 80 cm 1.55
Daulas, für Betttücher, extra schwere Ware	150 cm 2.65
Intett, garantiert federdicht, echt türkisch rot, 130 cm	4.50, 80 cm 2.75
Bettzeug, prima waschechte Qualität	130 cm 1.90, 80 cm 1.15

Besonders günstig! Seidenflorstrümpfe, schwarz und farbig 1 95
Doppelsehle, Hochferse u. verstärkte Spitze

Waren werden gegen Anzahlung zurückgelegt.

Meinzer : Aue

Möbel

Hochfeine Speisezimmer echt Eiche, Herrenschränke, Schreibtische, Diplomat, Schreibstühle, Auszugstische, Stühle, mod. Plüsch- und Küchensofas, Chaiselongues, große Schränke für Kleider und Wäsche, lasierte und gemalte Küchen (komplett und auch einzeln), Betten, Matratzen, Auflagen, Kinderbetten, Flurgarderoben usw. verk. billig

Möbel-Schmidt — Kein Laden —
Albertstraße 6

Pianos, Flügel,

Edle Klangfülle, solide Konstruktion, größte Dauerhaftigkeit, reelle Garantie.

Anzahlung nur 150 Mk.

Kleine Monatsraten!

Unser Vertreter befindet sich z. Zt.

Aue, Hotel Blauer Engel

wo unsere Instrumente besichtigt werden können.

Musikhaus E. Franz Voigt, Leipzig,
Pianos, Flügel, Kunstspiel-Pianos,
Elektrische Pianos.



Hühneraugen beseitigt sicher Lebewohl

das Radikalmittel Hornhaut u. d. Fußsohle verschwindet durch Lebewohl-Ballen-Scheiben.
Kein Verrutschen, kein Festkleben am Strumpf.
Blechdose (Inhalt 6 Plaster) 75 Pfg.
In Drogerien u. Apotheken.

In Aue: Central-Drogerie Curt Simon,
Brier & Co. Nchl. Inh. K. Sommer.
In Löbnitz: Germania-Drogerie Rich. Uhlmann.
In Neustädtel: Adler-Drogerie Paul Ma. tin.

Heute abend unbedingt

zu

MARY CARR

in ihrem neuen großen FOX-Film

Am Kinde gesündigt

ab 8 Uhr im

Carola - Theater!

Kautschukstempel für jeden Bedarf liefert Auer Tageblatt.

Neue Kartoffeln

liefert prompt und billig

J. Lau, Oelsitz bei Riesa.

Zur Reise

empfiehlt
Reisekoffer
Reisetaschen
Rucksäcke
Rucksackstützen
Necessaires.
Manikuren
Taschen-
Apotheken
Wilhelm Tielemann
am Stadthaus.

Größte Auswahl in

Damen-Halbschuhen
schwarz und farbig, neueste Modelle mit und ohne Einsatz bekommen Sie in

Schädlich's Schuhwarenhaus
Markt 14 AUE Tel. 319

Heidelbeeren

Städtegut u. Baggonladungen billig!

Gänse à RM 6.00 liefert
S. Thiem, Schwandorf.

Bettstelle mit Matrage zu verkaufen.
Su. erf. im Auer Tageblatt.

Gut möbl. Zimmer

für Privatbeamten gegen gute Bezahlung
sofort gesucht.
Offerten unter Postfach 31 Aue erbeten.

Zur See.

Junge Leute, die gern zur See fahren möchten, erhalten auf briefliche Anfrage vorberige Aufklärung und Rat.
Adresse:
Seemannische Anstaltsstelle
Gritz L. V., Marienstraße 7.

9. AUGUST
Ziehung
ZWEI HÄUSER
LOTTERIE
Vergessen Sie nicht, sich heute noch 1 Los zu holen

Auer Druck- und Verlags-Gesellschaft m. b. H.

Bei Bedarf von Druckfachen aller Art empfehlen wir unsere der Neuzeit gemäß eingerichtete Druckerei und bitten um Beweise von Aufträgen.

Buchdruckerei Auer Tageblatt.

Fähiger, selbständiger Werkzeugschmied

zum sofortigen Eintritt gesucht.
Simpson-Werke
Albert Baumann, Wua.

Bett. Schlafstelle zu vermieten.

Su. erf. im Auer Tageblatt.

2-3 leere od. möbl. Zimmer

für 1. Oktober gegen hohe Vergütung von Pachtagt gesucht.

Off. unter B. Z. 1313 an Rudolf Woffe, Weeslau.

20 Mk. täglich

verb. nachweisbar jeder, b. d. Vert. mein. Jodril. an Private übernimmt. Strang weißer Seide. Rud. Klotzer, Schöb. (Weeslau).

Rund um die Welt.

Mordprozess Angerstein.

Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt. Der Beschuldigte Angerstein... Die Vernehmung der Zeugen wird fortgesetzt. Der Beschuldigte Angerstein am Nachmittag des Vortages bei ihm gewesen sei und ihn gefragt habe, ob er nicht zu einer Bestrafung...

Felern zu Ehren der schwedischen Gäste.

Die schwedischen Marineoffiziere und Mannschaften der Augenblicke in Swinemünde litten um die 12. Stunde zum Besuche in Stettin ein. Sie wurden vom Oberbürgermeister am Bollwerk begrüßt.

Im Rahmen der zu Ehren der schwedischen Flottengäste veranstalteten Freizeitspiele lud die Stadt Kiel gestern die schwedischen Offiziere zu einem Frühstück in den neuen Kaiserfeller. Etwa 1000 Mann der Besatzung besuchten das Theater.

Mord und Selbstmord.

Die 20 Jahre alte Stenotypistin Elisabeth Guth wurde heute morgen in den Räumen der Badischen Maschinenfabrik Durlach in der Blumenstraße zu Düsseldorf mit durchgeschrittenem Hals tot aufgefunden.

Folgeschwere Fimexplosion in Britz. Eine folgenschwere Explosion ereignete sich gestern nachmittags gegen 8 Uhr in Berlin-Britz auf dem Grundstück Chausseestraße 67.

Großfeuer in Stettin. Bei der Stettiner Schreibmaschinen-Gesellschaft brach heute morgen Feuer aus. Das Feuer griff rasch um sich und scharte das Lager ein.

Neue Digiwelle in Amerika. In den Vereinigten Staaten ist eine starke Digiwelle aufgetreten. In den beiden letzten Tagen haben sich aus diesem Grunde etwa neun Todesfälle ereignet.

Die Unternehmung der Kriegsgewinne. Der Finanzmann, Wirtschaftspolitiker und Philantrop Bernard Baruch stiftete einen Betrag von einer Viertel Million Dollar für die Walker-Pope-Schule.

Typhusepidemie. In Reval wütet seit Wochen eine Typhusepidemie, deren Ursache noch nicht ermittelt ist. Bisher sind 36 Fälle von Typhusverdacht gemeldet worden.

Ausstellung für Schulzahnpflege. Der Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands veranstaltet in Gemeinschaft mit der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Tuberkulose, der Deutschen Gesellschaft zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten und der Deutschen Gesellschaft für Bekämpfung des Krupfpestertums in der Zeit vom 31. Juli bis 8. August 1925 in Karlsruhe eine Ausstellung für Schulzahnpflege.

Die Festspiele in Bayreuth. Aus Bayreuth wird gemeldet: Im nächsten Jahre (1926) sind keine Festspiele, obwohl es das fünfzigjährige Jubiläum Bayreuths ist.

Zu Sanghofers Gedenden. Dem Ausbruch seines 70. Geburtstages in Barchtesgaden, dem Schauplatz vieler seiner Dichtungen, in Anwesenheit der Familie des verstorbenen Dichters mit großen volkstümlichen Festlichkeiten unter Beteiligung der ganzen Bevölkerung ein Denkmal errichtet werden.

Das Institut für internationale Geistesarbeit. Der französische Senat hat die Kredite zur Schaffung eines internationalen Instituts für geistige Zusammenarbeit in Paris genehmigt.

In der modernen Küche erst recht in der Hotelküche herrscht nur Gas! - nur mit Gas! - Gas, sauber, billig. Hat und Auerzeitkostenlos beim Gaswerk.

Sies Rainer. Geschichte einer Ehe von Beatrice v. Winterfeld. Copyright by Greiner & Co., Berlin W 30. (18. Fortsetzung.) Sollte er sie verurteilen? Aber nein, sie schlief jetzt immer so friedlich und unruhig.

Vom Raminthms schlug die kleine goldene Pendeluhr die dritte Stunde. Er blätterte weiter. Wie Seufzer gings durch die Risse Stunde. Ein Strahl brach durch die Balkenschleier, und leuchtend winkt er ihm zu.

Klar seinen einsamen Weg vor Augen sehend - seltenes großes Hunger bewußt, war er in diese Ehe gegangen. Denn er konnte nicht von diesem Weib lassen, das er schon als junger Student geliebt.

SLUB Wir führen Wissen. Druckerei, Buchbinderei, Schreibwaren, etc.

Wirtschaftliche Rundschau.

Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer am 10. (17.) Juli 1925.

Die Vorauszahlungen auf Einkommensteuer und Körperschaftsteuer, die am 10. Juli 1925 (Schonfrist 17. Juli) zu zahlen sind, richten sich nach den bisherigen Vorschriften (3. Steuerreformverordnung und den dazu erlassenen Durchführungsbestimmungen, 2. Steuerwiderrückverordnung vom 10. November 1924) einerseits und den Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes andererseits.

1. Gewerbetreibende.

Gewerbetreibende, die vor Inkrafttreten des Steuerüberleitungsgesetzes zu monatlichen Vorauszahlungen verpflichtet waren, haben, da sie bereits die Vorauszahlungen für den Monat April am 10. (17.) Mai geleistet haben, nunmehr für die Monate Mai und Juni Vorauszahlungen zu entrichten. Es schon bisher zu nun vierteljährlichen Vorauszahlungen berechtigten Gewerbetreibenden haben für die Monate April, Mai und Juni Vorauszahlungen zu leisten. Grundbalt sind von dem Umsatz oder dem Vermögen bis bisheriger Höhe weiter zu zahlen. Soweit das Steuerfiskusvermögen den Vorauszahlungen zu Grunde liegt, sind noch die Kurse vom 31. Dezember 1924 maßgebend, da die Steuerfiskus auf den 31. Dezember 1924 noch nicht festgelegt sind.

Aus den neuen Vorschriften des Steuerüberleitungsgesetzes ist insbesondere zu erwähnen der § 15. Wenn nämlich ein Gewerbetreibender für die abgelaufenen vollen Vierteljahre des Kalenderjahres 1925 oder eines nach dem 30. Juni 1925 endenden Wirtschaftsjahres 1924/25 nachweist, daß er in diesem Zeitraum Verlust oder so geringen Gewinn gehabt hat, daß die von ihm entrichteten Vorauszahlungen die Steuer für 1925 übersteigern, so sind ihm die Vorauszahlungen ganz oder teilweise auf entsprechende Antrag vom Finanzamt zu stunden. Der Nachweis von Verlust oder unterhältnismäßig geringem Gewinn kann nur auf Grund ordnungsmäßiger Buchführung erfolgen. Im allgemeinen ist die Vorlage einer Zwischenbilanz erforderlich. Eine besondere Inventur wird in der Regel nicht verlangt. Bei der Bewertung soll grundsätzlich von dem Anschaffungs- oder Herstellungspreis ausgegangen werden. Unangewiesene Abschreibungen für Abnutzung von Gegenständen des Anlagekapitals sind zulässig. Sonstige Abschreibungen, Abschreibungen oder Rücklagen müssen den Finanzämtern kenntlich gemacht werden.

2. Einkommen aus freiem Beruf, aus Kapitalvermögen, Vermietung und Verpachtung von Grundstücken, größere Gehaltseinkommen.

Die Vorauszahlungen richten sich hier, wie schon bisher, nach dem Ueberbuss der Einkünfte über die Werbungskosten in den Monaten April, Mai und Juni.

a) Die Vorauszahlungen betragen

für die ersten 3000 RM. vierteljährlich 10 v. H.
für die weiteren 2000 RM. vierteljährlich 15 v. H.
für die weiteren 5000 RM. vierteljährlich 20 v. H.
für die weiteren Beträge vierteljährlich 30 v. H.

Der Satz von 10 v. H. ermäßigt sich für die zur Haushaltung zählende Ehefrau und die zur Haushaltung zählenden minderjährigen Kinder um je 1 v. H. In dem Steuerüberleitungsgesetz ist die Grenze, bis zu der 10 v. H. abzüglich der Ermäßigungen nach dem Ga-

millendand zu entrichten sind, bei 2000 RM. gezogen. Der Reichsminister der Finanzen hat sich jedoch für die Vorauszahlungen am 10. Juli im Interesse der Vereinfachung damit einverstanden erklärt, daß für die Vorauszahlungen die prozentualen Familienabzüge bis zu 3000 RM. vierteljährlich zulässig sind. Die endgültige Abrechnung erfolgt bei der Veranlagung. Wer also in den Monaten April bis Juni aus freiem Beruf 3500 RM. Ueberbuss erzielt hat, und zwei minderjährige Kinder hat, hat 7 v. H. als Vorauszahlungen zu entrichten.

b) Der Vorauszahlungsfrist unterliegt im Gegensatz zur Steuerreformverordnung namentlich in vollem Umfang auch das Einkommen aus Kapitalvermögen, gleichviel, ob davon 10 v. H. aus der Quelle abgezogen sind (z. B. bei Dividenden, Anleihen) oder nicht (z. B. Hypotheken-, Darlehenszinsen). Wer also im Mai 5000 RM. Dividenden bezogen hat, von denen 1000 RM. S. erzielt worden sind, hat noch 5 v. H. von 2000 RM. = 100 RM. nachzuentrichten.

c) Wer im April, Mai und Juni nur Arbeitslohn oder nur Kapitalerträge, die dem Steuerabzug unterliegen (z. B. Dividenden, Anleihen), aber beides zusammen bezogen hat und daraus nicht mehr als 3000 RM. vierteljährlich erzielt hat, unterliegt der Vorauszahlungsfrist nicht, da diese Beträge bereits im Wege des Steuerabzugs erfasst worden sind.

d) Wer lediglich Einkommen aus Vermietung oder Verpachtung, aus freiem Beruf, aus sonstigen Einkünften und aus Kapitalerträgen, die dem Steuerabzug nicht unterliegen, von weniger als 275 RM. im Kalenderjahr bezogen hat, hat Vorauszahlungen nicht zu entrichten.

e) Wenn Arbeitslohn oder Kapitalerträge, die dem Steuerabzug vom Kapitalertrag unterliegen haben, mit Einkommen aus freiem Beruf, Vermietung und Verpachtung usw. zusammen treffen, und das Gesamteinkommen vierteljährlich nicht mehr als 3000 RM. beträgt, so scheiden der Arbeitslohn und die Kapitalerträge für die Vorauszahlungen aus. Vorauszahlungen sind lediglich zu leisten aus dem Einkommen aus freiem Beruf, Vermietung und Verpachtung usw.

Beispiel: Ein kinderlos verheirateter Steuerpflichtiger hat im zweiten Kalenderjahr 1925 Arbeitslohn in Höhe von 2400 RM. und daneben ein Nettoeinkommen aus Schriftstellerei von 1000 RM. bezogen. Den Vorauszahlungen sind zu Grunde zu legen 2700 - 200 (steuerfreier Lohnbetrag) + 1000 = 3500 RM. Hier von sind zu entrichten:

8 v. H. von 3000 RM. = 240 RM.
und 15 v. H. von 500 RM. = 75 RM.
zusammen 315 RM.

Auf diesen Betrag werden die Steuerabzugsbeträge angerechnet.

g) Wenn ein Steuerpflichtiger in einem Kalenderjahr einmahlige Einnahmen bezogen hat, die im Laufe des Kalenderjahres voraussichtlich nicht wiederholen werden (z. B. Abschlußprämien, Kaufschillingprämien), so ist er befugt, die Vorauszahlungen nach dem Steuerjahr zu leisten, der sich ergeben würde, wenn nur 1/4 der einmahligen Einnahmen zusätzlich des übrigen Einkommens zu Grunde gelegt wird.

Beispiel: Ein verheirateter kaufmännischer Angestellter mit zwei minderjährigen Kindern hat im zweiten Kalenderjahr 1925 an Gehalt 1800 RM. und daneben eine einmahlige Abschlußprämie von 8000 RM. erhalten. Die Vorauszahlung ist dann zu leisten von 6000 + 1800 = 7800 - 200 (steuerfreier Lohnbetrag) = 7600 RM. Für den Steuerjahr kann aber von 1800 + 8000 = 3300 RM. ausgegangen werden.

Die Vorauszahlung beträgt demnach für die ersten 3000 RM. 7 v. H. 210 RM.
für die weiteren 4800 RM. 15 v. H. 690 RM.
zusammen 900 RM.

Auf diesen Betrag werden die Steuerabzugsbeträge angerechnet.

Die näheren Einzelheiten über die Vorauszahlungen, die außer Grundbesitz Steuerabzugsgesetzes zu leisten sind, ergeben sich aus dem bei den Finanzämtern erhältlichen Voranmeldungsformular, der eingehende Erläuterungen mit Beispielen enthält. Sofern der Voranmeldungsformular den Steuerpflichtigen nicht zugefandt wird, kann er bei den Finanzämtern abgeholt werden.

Börsenprotest.

Die Berliner, Frankfurter und Hamburger Börse blieb gestern als Protest gegen die vorgeschlagenen Aufwertungsmaßnahmen des Reichstages angenommenen neuen Anträge geschlossen. Diese Anträge gingen bekanntlich dahin, dem neuen Gesetz zur Aufwertung von 2 1/2 Prozent für die Anleihen zu gewähren. Sie führten bereits während der heutigen Vormittagsstunden am Markt der heimischen Staatsanleihen der Berliner Börse zu einem erheblichen Kursrückgang. Ueber die heutige Situation an der Berliner Börse meldet uns ein Berliner Funkpruch folgendes: Der gefasste Effektenschein der Berliner Börse ist heute ausgefallen, da der Berliner Börsenvorstand beschlossen hatte, als energisches Protest gegen die abermalige Aufwertung der Aufwertungsproteste die Börsenräume für jeden Verkehr geschlossen zu halten. Als heute morgen bekannt geworden war, daß im Aufwertungsentscheid des Reichstages ein Antrag der Kompromissparteien angenommen worden war, der dahin zielt, dem neuen Gesetz nur eine Aufwertung von 2 1/2 Prozent für die Anleihen zu gewähren, trat in heimischen Staatsanleihen ein empfindlicher Kurseinbruch ein. Im Verkehr von Barro zu Barro ging die 6proz. Reichsanleihe bis auf 0,315 zurück, während 3 1/2proz. preußische Konsole nach einem Vortragssatz von 0,530 bis auf 0,430 und Schatzgubensanleihen bis auf 0,15 sanken. Dieser Tiefstand war zwar nur vorübergehend, da die Schließung der Börse wieder eine leichte Erholung dieser Sätze zur Folge hatte, immerhin wäre bei der gegenwärtigen Lage der gesamten Börse eine empfindliche Beeinträchtigung des Kursniveaus auch der Dividendenmärkte von diesen Vorgängen zu erwarten gewesen, so daß der Schritt des Börsenvorstandes bei den Börsenbesuchern im allgemeinen gebilligt wurde. Wie wir hören, sind Staatsanleihen im Gange, für sämtliche aufwertungsbedürftigen Staatsanleihen die Notierungen vorläufig eingestellt, bis sich der Reichstag über deren endgültige Behandlung klar geworden ist. Gegenwärtig tagt der Börsenvorstand noch. In Uebereinstimmung mit der Berliner Effektensborse bleibt auch die Dresdener Börse für jeden Verkehr geschlossen.

Gespräch und Unterhaltung.

Von Prof. Ditomar Enking.

Wer richtig wandern will, der wandert allein. Die Unterhaltung mit der eigenen Seele, in die der Orgelton der Natur hineinrauscht, ist das Befriedigendste, was wir an Gespräch erleben können. Wohlige Ideen sich freudige und leidvolle Kräfte in unserem Wesen auf: sie verlangen zum Gleichmaß, zur Ruhe, zum Frieden mit uns selbst und den Menschen, wenn wir es verstehen, der Stimme in uns zu lauschen. Sie gehört uns und ist doch etwas uns erst zugehört; zwei sind wir in einem.

Ich habe mit dem Ich einmal im Freien, wie sonst für genossenes Wanderglück lehre ich heim, froh im Gefühl, daß sich unter den Eindrücken der erschauten Schönheit so manches Weinliche in meiner Brust, so manches Quädel in meinen Gedanken eingedreht hat. Wundervoll und reich war die Einsamkeit. Aber so sind wir! Da ist nun — schon auf gepflasteter Straße — dem kleinen quersilbrigen Doktor begegne, von dem ich weiß, daß er gleichfalls einen Gang durch Wald und Heide liebt, so strömt mir das Herz über, und ich muß mich ihm mitteilen.

„Die Aussicht auf dem Göttersberg war heute besonders herrlich“, beginne ich. „Man sah bis Greindorf.“ Und nun will ich ihm erzählt Einzelnes schildern. Aber was tut er? Raum daß er mich anfangen läßt; sobald ich Atem schöpfe, fällt er ein: „Ich sage Ihnen: neulich war ich mal auf dem Teufelsberg; da hatte man eine Klarheit!“ Und er läßt nicht locker: er erzählt von seinem Wege; was ich ihm berichten möchte, ist ihm völlig gleichgültig; er denkt in sich mich zurück; einzig und allein sein Genuß beschäftigt ihn, er hat gar kein Empfinden davon, daß ich die gewonnene Lust in ihn hineinstrahlen möchte. So gebe ich jeden Versuch auf, meine Bilder zu entrollen. Seine Augen sind schwer darauf; ich bemühe mich, ihm aufmerksam zuzuhören, aber es wehrt sich etwas in mir dagegen; habe ich denn nicht das Recht, mich zu äußern? Er verneint es durch die Art, wie er sich nicht um mich kümmert. Verstimmt nehme ich Abschied.

Und da ich einen anderen Bekannten treffe, so vermeide ich es, ihm von dem zu sprechen, was mir der Tag gebracht hat. Er begleitet mich; es kommt mir die Erinnerung an Schmerzen, die ein geliebtes Gesicht auslösen mußte. —

„Sie lag acht Tage in hohem Fieber und erholte sich sehr langsam“, sage ich. — „Ach, wissen Sie, das ist noch gar nichts!“ Ich hatte voriges Jahr die Grippe; Was meinen Sie wohl? Mindestens vierzehn Tage lang eine Hitze, und jetzt noch, jeden Abend —“ Es folgt die ausführliche Darstellung seiner Krankheit, er klagt mir, daß es ihm nicht recht schmeckt, und dies eigentümliche Ziehen in den Beinen — „Abermals und dies ich der Weggedrückte; meine Sorgen gelten nicht. Was gehen Sie ihm an? Er hat ja ein viel erwidertes Fieber gehabt. Ich will ihm ja gern mit meinen Dingen zufrieden lassen, vertraue ihm aber leider doch noch einen Kummer an, der mein Gemüt bewegt.“

Schon hat er eine viel größere Sorge. Er hebt sie fast triumphierend hervor, damit ich erkenne, daß ich keineswegs befragt bin, an mein Wohlal auch nur zu rühren. Wir trennen uns; nun, er ist wenigstens erleichtert.

Kurz nach dem ein Glas Wein. Ich wünsche, sich nicht weiter zu unterhalten und sei an einem Tisch für mich, kaum jedoch hat mich der freundliche Buchhändler erblickt, als er auch schon anrückt und es für ganz selbstverständlich betrachtet, daß ich zur Vertreibung meiner Langeweile erschienen bin. Zunächst erörtert er natürlich die Lage des Buchhandels; der Uebergang zur allgemeinen Teuerung ist leicht gefunden, und ob es unter der neuen Regierung besser wird? — „Denn das muß man ja doch zugeben, nicht wahr? uns fehlt eben der starke Mann, nicht wahr? Ja, nicht wahr? Wenn wir jetzt einen Bismarck hätten, aber, nicht wahr? es muß nun doch mal —“

So vergewaltigt mich der Mensch. Er duldet es nicht, daß ich still für mich nachsinne, und mir ist es, als ob in meinem Glase madenformig alle die blicktwahe-Fragezeichen herumschwimmen. Ich kann den Wein nicht trinken. Ich stehe auf. Er schüttelt mir die Hand, als habe ich ihm eine Wohlthat von lebenslänglicher Wirkung erwiesen. War wirklich nett, daß wir uns getroffen haben, nicht wahr? Auf Wiedersehen, nicht wahr? Man spricht sich doch mal aus, nicht wahr?“

„Getroffen haben“ nennt er das! Ich dünke mich entwürdigt; mir ist, als sei ich eine Person, die jedem zur Verfügung zu stehen hat, nicht wahr? — Was den Ohren muß ich sie mit schütteln, diese ewigen Nichtwas!

Am Abend folge ich einer Einladung und führe eine glänzende dunkle Dame zu Tisch. Der Verkäufer bemerkt ich: „Ach,

habe mich jetzt mit der verschiedenen Behandlung der Jungfrau von Orleans in der Literatur —“ Die Aufführung fand ich nicht gut!“ Das lautet wie ein Fallbeil in meinen Satz hinein. Ich weiß ja, sie meint das Schawische Stück; sie nötigt mich, von der allgemeinen Betrachtung der Gestalt abzugehen und dies Besondere zu behandeln. Ich bin bereit dazu, aber sie erträgt es nicht, daß ich auch nur einen Satz zu Ende spreche. Immer schneidet mir das Fallbeil den Faden ab; nur oberflächlich vernimmt sie meine Rede, und sofort legt sie mit einem Schwall von einem Gegenstande ein, der höchstens lose mit dem Stoff zusammenhängt. Es ist furchbar, so mit lauter abgestafften dazuliegen. Sie ist dbe, von einer Sache zur anderen zu springen; und jedes wird ihre Stimme immer höher und schärfer, denn die Paare brauchen eine ungeheure Lungenkraft, um hier einander verständlich zu machen.

Der Mokka ist gereicht, wir verlinken in die angenehmen Sessel; nur noch ein bißchen plaudern. Aber das wird uns verboten. Denn da ist einer, ein gefeilter Kopf, der reist wahren Sinne das Wort an sich; unaufhörlich sprudelt es aus seinem Munde. Bagt sonst jemand, schüchtern oder mit einem gewissen Todesmut, von sich aus etwas zur Unterhaltung beizutragen, so wird er von dem Redner aufs Haupt geschlagen und muß verstummen. Der eine spricht, die übrigen sind nur dazu da, seinen blendenden Geist zu bewundern. Und er spricht von sich, von seinen Erfolgen, von seinen Plänen, er wirft sahle Lichter der Betrachtung auf Missethäter, er teilt die Menschheit in Dummköpfe und Schurken ein; er allein ist der Hohe, Edle, Wissende; er schweigt in sich selber und ist tiefst davon überzeugt, daß die Gesellschaft nur zu dem Zweck zusammengelassen wurde, um ihn angustanen. Stundenlang geht das so. Wir werden zermürbt unter dem harten Hagel der Selbstgerechtigkeit, ein Haß steigt in uns auf wider diese eitle Selbstbeglückung, aber wer wird so „taktlos“ sein, ihm zuzurufen: „Nun lassen Sie endlich die Mähle stillstehen; das ist ja zum Verzweifeln!“ — Mitternacht vorbei, er entläßt uns gnädig — allerdings Abend der gut noch bis an den Morgen und zum nächsten Abend so weiter sprechen.

Stimmen uns solche Erfahrungen auf dem Gebiete des Gesprächs auf? Wir steigt dabei stets Hebbels Warnung auf:

„Gib Achtung vor dem Menschenbild!“